

Bemerkungen zur Arbeit von G. Bouvier, H. Burgisser und P.A. Schneider (Lésion oculaires d'un chamois dues à Brucella abortus)

Autor(en): **Klingler, K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **96 (1954)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-589491>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

du chamois. Thèse Grenoble 1937. — [5] Eidg. Veterinäramt: Sch. Archiv f. Thk. 1927. 69. 428. — [6] Klingler K.: Sch. Archiv f. Thk. 1953. 95. 201. — [7] Stroh.: Berl. tierärztl. Wochenschr. 1919. 113.

Bemerkungen zur Arbeit von G. Bouvier, H. Burgisser und P. A. Schneider (Lésion oculaires d'un chamois dues à *Brucella abortus*)

Von PD Dr. K. Klingler, Vet. bakt. Institut der Universität Bern

Bouvier und Mitarbeiter stellen in ihrer Veröffentlichung fest, daß bei Gemsen zwar brucellöse Augenveränderungen (Ab. Bang) vorkommen, diese sollen aber mit der Kerato-Konjunktivitis infektiosa nichts zu tun haben¹. Die manchmal festgestellten, gram-negativen, aerob auf gewöhnlichen Nährböden wachsenden Keime werden als akzidentelle Verunreinigung bezeichnet.

Ohne untersuchen zu wollen, um was es sich bei den von Bouvier gefundenen, „akzidentellen“, urease-negativen Keimen gehandelt hat, möchte ich folgendes festhalten:

1. Die von mir bei der K.K. inf. beschriebenen, urease-positiven Keime stellen nicht einen neuen *Brucella*-Typ, sondern nur eine Wandlungsform dar. Entsprechende Wandlungsformen von *Br. abortus* Bang wurden in eigenen Experimenten wiederholt in vitro und in vivo beobachtet.

2. Die K.K. inf. ist eine ausgesprochene Sommerkrankheit. Vermutlich spielen die Fliegen eine Rolle (gehäuften Passagen) beim Zustandekommen der Wandlungsformen unter natürlichen Verhältnissen. Brucellosefälle wie die zwei von B. beschriebenen und die Brucellose der Alprinder sind jedenfalls die Ausgangsherde.

3. Lebend eingefangene, blinde Gemsen wiesen gegenüber dem K.K.-Stamm 16226 hohe Agglutinationstiter auf.

4. Es wurde grundsätzlich nur steril aus nicht perforierten Augen entnommenes Kammerwasser für die Kultivierung und für die Infizierung der Versuchsmäuse verwendet. Dieselben *Brucella*wandlungsformen wurden wiederholt auch aus ganz frischem, direkt nach dem Tod entnommenem Material (Kammerwasser, innere Organe) in Reinkultur isoliert.

5. Es gelang, die K.K. inf. mit Kammerwasser oder Augensekret auf Versuchsmäuse zu übertragen. Dabei konnten jeweils die entsprechenden *Brucella*formen aus Leber, Milz, Nieren und Augenabszessen herausgezüchtet werden.

6. Bei Versuchsrindern wurde mit Kulturen der K.K.-Erreger Bindehautentzündungen ausgelöst.

7. Viele Hunderte von an unserem Institut untersuchten Abortus-Bang-Rindersera zeigten einen hohen Agglutinationstiter mit dem K.K. inf. Stamm 16226.

8. Bei alten, vernarbten, im Winter eingeschickten Fällen von Gemsblindheit konnte der Erreger auch von mir häufig nicht mehr oder nur noch im Tierversuch nachgewiesen werden.

9. Ein trächtiges Versuchsrind, das mit einem Gemisch von K.K.-Stämmen intravenös infiziert wurde, zeigte schon nach wenigen Stunden schwere Allgemeinstörungen, verbunden mit blutigem Scheidenausfluß, blutigem Durchfall, Drängen in die Krippe und Wälzen. Das Tier mußte 36 Stunden nach der Infektion in extremis notgeschlachtet werden. Aus Leber, Milz, Knochenmark, namentlich aber auch aus den Karunkeln wurden die injizierten Keime isoliert.

¹ Vergl.: K. Klingler, Schw. Arch. f. Thk. 1953, 95, 201–228 (Über die Gemsblindheit und ihre Beziehungen zur Konjunktivo-Keratitis infektiosa und zur Brucellose der Rinder und Schafe).

Aus 1–9 geht hervor, daß es sich bei den „K.K.-Erregern“ nicht um irgendwelche, akzidentelle Keime handelt. Beizufügen ist noch, daß das unter 9. erwähnte Versuchsrind vor der Infektion einen positiven Agglutinationstiter von 1:80 in bezug auf den K.K.-Stamm 16226 aufwies, so daß die überaus heftige Reaktion wohl z.T. als eine Allergieerscheinung zu deuten ist, wie ja allergische Momente auch beim Zustandekommen der K.K. jedenfalls eine Rolle spielen.

Aus dem Institut für Histologie und Embryologie
(Vorstand: Professor Dr. Josef Michalka) der Tierärztlichen Hochschule in Wien

Beitrag zur Klinik, Histopathologie, Therapie und Prophylaxe der Epuliden des Hundes

Von Assistent Privat-Dozent Dr. med. vet. Joseph Bodingbauer

Als Epuliden werden seit Hippokrates (zit. nach Kaiserling) und Galenos (zit. nach Römer) alle auf dem Zahnfleisch sitzenden Neubildungen bezeichnet. Später schränkte man die Bezeichnung auf Fibrome und Sarkome des Alveolarfortsatzes ein, und in letzter Zeit werden in der Humanmedizin nur mehr die gutartigen Neoplasmen des Zahnfleisches in die Gruppe der Epuliden gestellt, wobei sie von der Mehrzahl der Autoren nicht als echte Geschwülste, sondern als reaktive Neubildungen angesprochen werden.

Da die Beurteilung der tierischen Epuliden meines Wissens noch nicht unter diesem Gesichtswinkel erfolgte, außerdem nur spärliche Berichte über die benignen Zahnfleisch-Neoplasmen vorliegen, erscheinen mir meine diesbezüglichen Beobachtungen und Untersuchungen einer Veröffentlichung wert.

Siedamgrotzky (1873) schildert die Entfernung einer rötlichen derben Zahnfleischgeschwulst der Inzisivengegend am Unterkiefer eines Hundes, mittels der elastischen Ligatur nach Dittel.

Rizzieri (1891) berichtet über ein „epulide sarcomatosa“ bei einer zweijährigen D. Dogge. Die Geschwulst, deren Lokalisation nicht näher angegeben wird, maß 8×9 cm.

Joest (1926) bezeichnet als „Epulis“ schlechtweg alle Geschwülste des Zahnfleisches, wobei er den Namen nur im topographischen Sinne gebraucht. Am häufigsten würden Pferde und Hunde davon betroffen.

Nach W. Meyer (1940) handelt es sich bei den Epuliden der Tiere meist um Sarkome. Unter 16 E. beim Hund erwiesen sich 14 sarkomatös, 2 waren Osteofibrome.

Dirks (1943) beschreibt ein taubeneigroßes E. bei einem dreijährigen Jagdhund in der Gegend des maxillaren Pm^3 , das sich innerhalb eines Jahres verdoppelte und drei Wochen nach der Operation rezidierte. Histologisch war das Neoplasma durch den Gefäßreichtum, das Überwiegen des Bindegewebes, sowie durch „teils sehr winzige, teils größere, die Zellen verdrängende Hohlräume“ gekennzeichnet.